

Lappenkeuler - Brief / Email Wohnungswechsel vom 09.07.2005

Mittelsommerliche Grüße.

Ich weiß nicht recht, aber in der letzten Zeit nehmen die Probleme mit dem Emailversand zu. Ständig werden mir abgeschickte Email einige Zeit später als fehlerhaft angezeigt. Was dabei für ein Fehler unterlaufen sein soll, kann ich daraus nicht entnehmen, nur etwas mit hlablabla... internal error 409. Es steht aber auch bei denen nicht beschrieben, was das zu bedeuten hat. Deshalb war ich schon öfters hingegangen und hatte kurze Zeit später die Email nochmals verschickt. Auch fällt mir auf, dass das Einloggen viel länger dauert, als früher und bei vielleicht jedem vierten Versuch klappt es gar nicht. Das Ausloggen klappt fast schon generell nicht mehr. Normal war es so, wenn man oben rechts auf ein Symbol Logout klickt, dann dauerte es vielleicht 30 Sekunden und es kam eine Bestätigung, das man nun ausgeloggt sei, aber da kann man heute warten, bis man schwarz wird, es tut sich danach nichts mehr, selbst dann nicht, wenn man mehrmals auf dieses Symbol klickt. Langsam nerven mich diese Probleme. Kayla kam schon auf die Idee, ob es vielleicht an meinem Notebook liegen könnte und hat es über einen Computer in ihrer Firma mal versucht, aber sie sagte, das wäre ganz genau so abgelaufen, also muss die Ursache beim Emaildienst liegen. Der Computerexperte in Kaylas Firma, den sie mal befragt hat, glaubt, dass es daran liegt, weil der Emaildienst zu viele Kunden habe und wenn davon ständig ein bestimmter Prozentsatz auf deren Betriebsrechner zugreift, dann schaffen diese Rechner das nicht mehr. Quasi müssten die ihre Rechnerkapazität erweitern, damit es wieder so gut läuft, wie früher.

Nun mal wieder zu den Briefmarken. Der Herr Schwarz hatte um eine Unterredung gebeten. So haben wir uns bei ihm getroffen. Er sagte, der Ungar, der diese mittelwertigen Marken zwischen 2 und 10 Euro vielleicht en bloc kaufen möchte, wäre hier gewesen. Als Abstecher von einem Kongress für Markenspezialisten in der Schweiz habe der nach dessen Beendigung einen kleinen Umweg über Stuttgart gemacht. Der Ungar habe die in Frage kommenden Marken über 10 Stunden lang durchwühlt und begutachtet. Es sind insgesamt rund 2.300 Marken, die er kaufen würde, wenn er diesen ganzen Stock, so bezeichnet er diesen Haufen, für 5.500 Euro bekäme. Das ist für mich sehr viel Geld und viel mehr als ich erwartet hatte, wohlgermerkt handelt es sich dabei ja nur um diese weniger wertvollen Exemplare. Natürlich, das muss man auch sagen, gingen in diesem Fall die 5.500 Euro nicht komplett an mich, sondern die Firma Schwarz erhält davon rund 2.000 Euro, somit verblieben immer noch 3.500 Euro für mich. Herr Schwarz selbst rät dazu, ich soll dem Ungarn ausrichten lassen, über ihn selbstverständlich, dass er diesen Stock für 6.500 Euro haben kann. Er kennt den Ungarn schon fast 2 Jahrzehnte und meinte, dass der dann am Schluss die Marken für 6.000 Euro kaufen wird. Diese dann zusätzlichen 500 Euro gegenüber dem jetzigen Preis würden wir uns dann

noch teilen. Sie können sich vorstellen, wie ich gestaunt habe. In diesem Stock sind dann aber auch schon alle mittelwertigen Marken aus den Alben 8 bis 11 enthalten, denn Herr Schwarz hat diese schon einmal dort aussortiert, damit es für den Ungarn ein Aufwasch ist und man später nicht noch mal für den Rest neue Verhandlungen aufnehmen muss. Weiterhin hat Herr Schwarz in den Alben 8 bis 11 noch mehrere Marken entdeckt, die im Preisbereich um die 50 Euro liegen sowie eine, die für satte 400 Euro abzusetzen sei und eine weitere die gar locker 800 Euro bringen würde. So hat er dann noch einmal alles zusammengerechnet, also alle Alben von 1 bis 11 und davon die 1.200 Euro abgezogen, die ich schon vor 2 Wochen als Anzahlung von ihm bekommen hatte. Für mich selbst, also schon das, was ich selbst bekomme, weil Herr Schwarz sein Salär davon schon abgezogen hat, kommt dann noch eine schöne saftige Nachzahlung von, und jetzt heißt es festhalten, 7.850 Euro!!! Mir wurde schwarz vor Augen und ich bin fast beim Schwarz vom Stuhl gekippt. Schwarz bei Schwarz, das passt ja! Also zusammengerechnet, wenn ich die schon erhaltenen 1.200 Euro hinzurechne, komme ich auf 9.050 Euro für diese Marken! Hinzu kommt noch, dass wir ja vereinbart hatten, dass Herr Schwarz mir anteilig Nachzahlungen zukommen lässt, wenn er beim Weiterverkauf der wertvolleren Stücke innerhalb des ersten Jahres es schafft, wesentlich mehr für die eine oder andere Marke zu erzielen, als er sie mir gegenüber veranschlagt hatte. Er sagte fairer Weise, dass ich davon aber nicht zuviel erwarten soll. Er meinte innerhalb des ersten Jahres wird er sich redlich bemühen die alle selbst wieder loszuschlagen, es wird aber sicher nicht bei allen gelingen und er geht davon aus, dass innerhalb dieses ersten Jahres in der Gesamtsumme vielleicht noch ungefähr 800 bis 1.000 Euro an Nachzahlung aufkommen würden. Das ist doch auch noch gutes Geld, oder? Solche Beträge kenne ich normalerweise gar nicht mehr und ich kann es selbst nicht fassen, dass ich nun über soviel Geld verfüge. Ja, ich bin es! Ich glaube es aber noch nicht so richtig. Kayla hat mich heute morgen schon gezwickt, also bin ich es doch, denn es hat weh getan. Kayla macht sich schon lustig über meine dauernden Zwickaufträge an sie, weil ich in letzter Zeit schon öfters von ihr verlangt hatte, mich zur Eigenkontrolle zu zwicken. Da Zinsen heute niedrig sind, erhält man bei Geldinstituten leider nur sehr wenig, wenn man von diesem Geld etwas anlegen möchte. Wissen Sie, wir werden keinesfalls hingehen und jetzt unseren Lebensstil drastisch ändern, nur weil mal mehr Geld da ist. Wie Sie selbst wissen, hatten wir ja auch schon Anschaffungen, die eigentlich gar nicht zu uns passen, wie den VW, der ja mehr ein Zufallsprodukt des gestorbenen Suzukis war. Trotzdem sind wir jetzt doppelt froh, den VW gekauft zu haben, da mit der jetzigen Finanzspritze auch auf viele Jahre daraus kein Problem werden kann. Die bereits erhaltenen 1.200 Euro Anzahlung sowie weitere vielleicht 1.200 Euro werden wir sozusagen als Verbrauchsgeld vorrätig halten. 1.000 Euro gehen davon nun für die 3 Mobilheime weg, wir haben uns entschlossen, nicht das vierte auch noch hinzu zu nehmen, weil damit doch auf Dauer die Folgekosten merklich höher liegen würden, doch dazu weiter unten mehr. Den Rest von diesem Verbrauchsgeld, da

werden wir überlegen, welche besonderen Wünsche sich Kayla und ich vielleicht einmal erfüllen wollten, die preislich in diesem Rahmen machbar sind, ohne gleich alles davon zu verbrauchen, denn ein Teil von diesem Verbrauchsgeld, vielleicht 500 Euro, sollen als Puffer dienen, falls wir mal mit den monatlichen Sohi-Geldern für die normalen Einkäufe u.s.w. nicht ganz auskommen. Das kommt allerdings sehr selten vor, eigentlich gar nicht, da wir uns fast perfekt darauf eingestellt haben, nur soviel zu verbrauchen, wie reinkommt, eher weniger. Den Rest der Summe, also ungefähr 6.600 Euro, wollten wir zinsbringend anlegen und ich habe mich da auch schon hier und da erkundigt. Aber es ist abscheulich, wie wenig es dafür nur gibt. Hinzu kommt eine starke Frustration, als ich hörte, dass die deutschen Geldinstitute dem Finanzamt und Behörden einen ständigen Zugriff auf Kontendaten geben und das könnte dann im Zusammenhang mit den Sohi-Geldern für reichlich Ärger sorgen. Nun liegen von hier Liechtenstein und die Schweiz nicht übermäßig weit und Sie ahnen, welche Überlegung mich nun reizt, um der Auskunftsfreudigkeit der Geldinstitute einen Riegel vorzuschieben. In Liechtenstein kenne ich mich sehr gut aus, wenngleich ich einige Jahre nicht mehr dort war, aber die Schweiz liegt ja noch näher und ich denke, den Eidgenossen kann man da vertrauen, dass man dort wenigstens den gleichen Zins einführt, aber dann ohne dass Vater Staat einem gleich die Daumenschrauben anzieht. Ich denke, die ganzen Diskussionen darum, dass die Schweizer und Liechtensteiner ihre Kontendaten auch den deutschen Behörden übermitteln, sind nur einseitig von deutscher Seite angestachelt worden und die werden sich hüten dabei mitzumachen, denn dann könnten die einpacken und sie würden sich damit selbst ihrer Geschäftsgrundlage berauben. Natürlich lachen die Banken dort im Prinzip darüber, wenn da ein kleiner Wicht wie ich, mit vielleicht gerade mal 6.600 Euro ankommt, die werden es gewohnt sein, dass dort Firmenbosse mit hundert- oder tausendfachen Beträgen auftauchen, aber ich glaube nicht, dass die es ausschlagen werden, für solche Beträge ein Konto zu eröffnen. Also ich kenne jemanden, der hat in Liechtenstein schon seit Jahren ein Konto um die 5.000 Euro und das klappt vorzüglich. Wenn die Schweizer nicht wollen, fahre ich eben dorthin, soviel weiter ist das auch nicht. Da ich aber auch keine Lust habe, mir von Finanzhaien dieses Geld wieder abluchsen zu lassen, ertrage ich liebe einen relativ geringen Zinssatz auf einem sicheren Konto, anstatt einen theoretisch hohen Zinssatz für windige Papiere, die dann auch im Winde verweht werden. Genaues werden wir sehen, wenn ich den Restbetrag habe. Hach, ich könnte Luftsprünge machen!

Nun endlich zum derzeit aktuellsten Thema, unserem Wohnungswechsel. Wie oben schon angedeutet, haben wir uns entschlossen, doch nicht das Zusatzangebot des früheren Hausbesitzers anzunehmen, und für 400 Euro mehr noch ein viertes Mobilheim hinzuzukaufen. Das kostenlose dritte nehmen wir gerne, die Nummer 5 wird das und es soll vor allem den hier fehlenden Keller ersetzen. 400 Euro für ein weiteres Mobilheim wäre zweifellos äußerst günstig,

aber dann kommen, wie schon angedeutet, monatlich weitere 14 Euro Grundsteueranteil hinzu und die Rechnungen für Strom und Wasser würden dann in jedem Fall teurer, weil man dann auch mehr verbraucht. Des weiteren müssten wir dann ja auch die Instandhaltungsaufwendungen für vier Mobilheime aufbringen und da käme sicherlich im Laufe der Zeit einiges zusammen, da die Dinger ja immerhin Baujahr 1977 sind. Wissen Sie, bei 2 Mobilheimen ist das gar kein Problem und das dritte werden wir auch noch gut schaffen, aber damit muss es dann auch genug sein. Ich habe bei aller Freude und Liebe dazu auch keine Lust, später ständig an den Mobilheimen herumzureparieren.

Der Wohnungswechsel selbst wird nun bald in einer halbgeheimen Aktion durchgeführt. Wir haben hier im Haus noch keinem etwas davon gesagt und die werden schön blöd gucken. Wahrscheinlich werden wir am 19. umziehen. Ich war gestern noch in den Mobilheimen, die Schlüssel dafür habe ich schon und habe dort etwas aufgeräumt und vorbereitet. In den nächsten Tagen erhalte ich eine Chipkarte für die Einfahrtsschranke vom Campingplatz, damit ich mit dem Auto direkt an unser neues Domizil fahren kann. Leider muss ich für die Chipkarte 35 Euro Sicherheitsgebühr hinterlegen. Falls wir mal wegziehen, bekommt man das Geld wieder, wenn ich sie verliere, wird für dieses Geld eine neue bestellt. Das ist so ein raffiniertes System, dass verloren gegangene Chipkarten gesperrt werden können. Jede Karte hat eine eigene Nummer, die aus 6 Zeichen besteht, geht eine verloren, dann kann die Leiterin des Platzes an einem Computer diese Nummer eintragen und falls jemand mit dieser Karte versucht, die Schranke zu öffnen und auf das Gelände zu fahren, bleibt die Schranke unten und zugleich wird das hier mit genauem Datum und Uhrzeit angezeigt und gespeichert. High-Tech auf dem Campingplatz. Auch die Grünen hätten an dieser Anlage noch ihre Freude, da sie über ein Solarpanel auf dem Dach der Verwaltung mit Strom versorgt wird und dadurch auch bei Stromausfall weiter funktioniert. Alle Angelegenheiten für die Strom-, Wasser- und Gasversorgung regelt die Leiterin des Campingplatzes für uns. In den nächsten Tagen kommt jemand von den Stadtwerken und hängt nur im Mobilheim Nummer 4 einen neuen Stromzähler auf. Von dort legen wir Leitungen zu den Mobilheimen Nummer 3 und 5, so dass wir nur eine Zähler- und Anschlussgebühr bezahlen müssen. Beim Wasser geht das etwas anders, da gibt es einen Kanaldeckel vorne am Weg, wenn man den öffnet, sind darunter in einem Schacht 5 Wasseruhren für die Mobilheime von 1 bis 5, weiter hinten folgt dann noch einer für die anderen Mobilheime 6 bis 10. Deren Betreuung macht aber die Campingplatzverwaltung selbst und man rechnet dann alle Uhren über eine Rechnung ab, die uns betreffen, aus Kulanz ohne gesonderte Zählergebühr für jede Uhr. Noch anders ist es beim Gas. Es liegt hier gar keine Gasleitung zu jedem Mobilheim, wie ich anfangs glaubte, sondern hinter jedem Mobilheim steht ein Eisenschrank, ähnlich wie ein Spind für Arbeitskleidung sieht der aus, darin befinden sich jeweils 2 Gasflaschen, die jedes Mobilheim mit Gas versorgen. Ist die erste Flasche leer, übernimmt automatisch über ein

Druckventil die zweite, kleinere Ersatzflasche die Versorgung und man hat damit immer noch etliche Tage Zeit sich eine neue zu besorgen. Neue Gasflaschen kann man vorne bei der Campingplatzverwaltung bestellen, die dann spätestens innerhalb von einem Werktag geliefert werden, meist haben die aber auch in einem Drahtkäfig am Häuschen worin auch die Rasenmäher stehen, etliche Gasflaschen auf Vorrat, so dass man sich die direkt abholen kann. Die verbrauchten Gasflaschen werden dann fürs ganze Kalenderjahr zusammengefasst und die dabei entstehende Gebühr wird auf jeden Monat in gleicher Höhe umgelegt. Solch ein System habe ich noch nie gesehen, finde ich aber gut. Nun weiß man ja nicht, wie viel Gas wir so verbrauchen werden und da bekommen wir für Mobilheim 3 und 4 eine Durchschnittsrechnung aufgebremst, die zurzeit 82 Euro pro Monat für beide Mobilheime zusammengerechnet beträgt. Das Mobilheim 5 werden wir nicht beheizen, also keine Gasflaschen dafür beziehen. Die Telekom hat gesagt, dass ich innerhalb von einer Woche einen neuen Anschluss für Telefon haben kann, weil in den Mobilheimen schon betriebsfertige Telefonanschlüsse waren, die nur wieder freigegeben werden müssen und auf meinen Namen eingetragen werden. Aber einer genügt, auch den werden wir in Mobilheim 4 installieren lassen. Die dann in der Mitte liegende Nummer 4 wird sozusagen die Energiezentrale, wo alles zusammenläuft. Die sagten, für die Internetsache ändere sich dadurch nichts, außer meiner Anschrift für die Rechnung, aber das würde lückenlos weiter funktionieren und ich brauchte dafür keine Umschaltung zu beantragen. Na mal abwarten!

Natürlich habe ich schon bei den Behörden wegen des Umzuges nachgefragt und damit gleich mehrere Steine ins Rollen gebracht. Die erste Stelle meinte gleich, das sei solange überhaupt kein Problem, wie die Miete in der neuen Wohnung billiger sei, als in der bisherigen Wohnung. Eine völlig andere Stelle meinte, dass man für Heizkostenzuschüsse in eigentumsähnlichen Wohnverhältnissen dann nicht mehr aufkommen würde, weil es eine eigenständige Heizanlage sei. Welch eine eigenwillige Definition. Dann hat eine ganz andere Stelle sogar noch Zuschüsse für die Anschaffung der Mobilheime in Aussicht gestellt, weil es ein Förderprogramm vom Land Baden-Württemberg geben würde, für günstige Wohnunterkünfte oder so was, dort könnten wir mit einer Förderung von etwa 200 Euro rechnen, vielleicht, wohlgemerkt, so ganz sicher ist das noch nicht, weil eine solche Situation, dass ein Sohi-Empfänger in eine Art Eigentumsverhältnis wechselt, hatten die noch nicht, außer bei Erbschaften und da sehe es wieder ganz anders aus. Man kann es zwar nicht mit dem Eigentum an einem richtigen Haus vergleichen, aber solche Zwischendinge, wie Mobilheime sind in deren schematischen Behördenregeln nicht vorgesehen. Das wird die also tüchtig beschäftigen und mein früherer Hauseigentümer hat sich auch schon tatsächlich beratend und helfend eingeschaltet. Er meinte, mehr als versuchen kann man es nicht, da noch einige Zuwendungen rauszuschlagen, wenn man sie dann bekommt, solle man

angenehm überrascht sein, wenn nicht sollte man aber nicht enttäuscht sein. Wer nichts versucht, bekommt mit Sicherheit nichts. Nach seiner Meinung können die das gar nicht verbieten, dass ich dorthin umziehe, alleine schon deshalb nicht, weil es am Schluss für die selbst dadurch günstiger wird. Es gäbe wohl ein Landesgesetz von 2001, welches den Behörden vorschreibt, dass sie für die Behörden selbst günstigere Möglichkeiten immer zulassen müssen. Im Prinzip müssten die noch doppelt froh sein, denn wenn alle Sohis in diesem Haus bald rausfliegen, dann muss die Stadt zusehen, wie sie für alle die eine neue Sohi-Bleibe findet. Das wird mit Sicherheit teurer und umständlicher, als jetzt unser Fall.

Haha und vom widerlichen Brkic habe ich auch eine Nachricht, also nicht von ihm, sondern von Herrn Bölz, seinem direkten Vorgesetzten. Herr Brkic ist ab sofort nicht mehr mein Fallmanager, sondern eine Frau Heiler, die aber im selben Zimmer angegeben wird. Daher darf man vermuten, dass der alkoholsüchtige und widerliche Brkic die längste Zeit Fallmanager war. Zugleich wird mir auf einem sehr grauen Kurzmitteilungs-Zettel, also das scheint Altpapier aus Altpapier in der zehnten Generation zu sein, die freudige Nachricht übermittelt, dass die Überprüfung meines Besitzstandes Kraftfahrzeug abgeschlossen wurde, mit dem Beschluss, dass ich das Fahrzeug ohne Abstriche behalten darf. Des weiteren wird noch darauf verwiesen, dass es aber nicht als bezuschussungsfähig gewertet wurde, das heißt, ich kann also nicht von der Stadt oder sonstigen Sohi-Behörden noch Unterstützungs-Geld für den Fahrzeugunterhalt oder eventuelle Reparaturen fordern. Solche Fälle gibt es wohl auch, aber nur dann, wenn man dadurch nachgewiesenermaßen wieder einen Job annehmen kann, den man nur mit dem Auto erreichen kann oder wenn man eine Behinderung hat, die sich durch ein Auto erheblich leichter meistern lässt. So bin ich aus dieser Sache raus und mir reicht das so, mehr wollten wir ja gar nicht.

Sie sehen, im Moment läuft es für uns eigentlich ganz gut, ungewöhnlich gut sogar und ich habe schon Angst, dass bald das große Erwachen, das dicke Ende kommt, da ich in meinem Lebenslauf soviel glückliche Umstände hintereinander eigentlich nicht kenne, zumindest was die letzten 15 Jahre betrifft.

Fahre ich vergangenen Sonntag nach Wernau, das liegt etwa 30 km östlich oder genauer gesagt leicht südöstlich von Stuttgart. Plötzlich kamen Kayla und ich aus dem Lachen nicht mehr heraus, als auf dem Bürgersteig Unmengen von Leuten herumliefen, die alle große umgestülpte Blumentöpfe oder teils auch umgestülpte Wassereimer als Kopfbedeckung trugen. Das sah völlig verrückt und abstrus aus. Stellen Sie sich das einmal vor. Es mag ja noch angehen, wenn einem einer so begegnet, aber sie glauben sich in einer falschen Welt, wenn plötzlich vielleicht 40, 50 Leute so daherkommen, die scheinbar auch nicht zusammengehören, da sie mit größeren Lücken so herumliefen. Der wahre

Grund zeigte sich dann aber schnell und hat auch wieder etwas mit dem neulich schon genannten Affeneffekt zu tun, dass Menschen alles nachäffen, was sie bei anderen sehen. Es war nämlich wenige Minuten zuvor dort ein örtlicher Regen- und Hagelschauer größeren Ausmaßes runter gegangen, der sich gewaschen hatte und der diese Leute auf einem benachbarten Festplatz überraschte, wo gerade ein Flohmarkt stattfand. Da bei dem bis dahin schönen Wetter keiner mit einer solch schlagartigen Regenschauer gerechnet hatte, kamen einige in ihrer Not auf die Idee, an einem Blumenstand, der auch billige Töpfe anbot, sich solch einen Billig-Pflanztopf, diese dünnen, braunen billigen Plastikdinge zu kaufen, wie man sie beim Blumenkauf meist kostenlos dazu kriegt und den als Regenschutz über ihren Schädel zu stülpen. Das sahen nun wieder andere Leute, die sich in der gleichen Notlage befanden und taten dasselbe. Irgendwann waren dann wohl alle Blumentöpfe als Kopfbedeckung verkauft und dann musste eben der benachbarte Stand herhalten, der Kunststoffbehälter, u.a. auch Wassereimer und Gefrierdosen und solches Zeug anbot. Den Blumenhändler und auch den Plastikzeughändler wird s'freuen und die werden jetzt vor jedem Flohmarkt, den sie beschicken um solches Wetter beten. Aber das Bild war einmalig und sah völlig unreal aus, man hätte es fotografieren müssen, wie da so viele Leute regelrecht in einer Blumentopf- und Eimeruniform herumliefen. Leider kann ich nicht fotografieren, da meine Digitalkamera bei der Spanienreise unwiederbringlich verloren ging, bzw. wahrscheinlich auf der Rückfahrt im Bus gestohlen wurde, aber ich glaube, das hatte ich Ihnen schon mal berichtet. Derzeit überlege ich schon, ob ich von dem Briefmarkengeld nicht etwas abzwinge, für eine neue Digitalkamera. Ich denke, so um die 150 Euro dürften nach heutigem Maßstab für ein gutes, brauchbares Gerät genügen. Ich habe nämlich keine Lust, wieder mit dem guten alten chemischen Film anzufangen. Dafür hätte ich zwar noch eine Kamera, aber mit den unverschämten Entwicklungskosten für die Papierabzüge u.s.w. ist das auf Dauer viel zu teuer. Kayla sagt, dass sie die extrem hohen Preise hier in Deutschland für Fotos als Papierabzug nicht verstehen könne, weil in Thailand habe die Entwicklung gleicher Filme mit 36 Fotos und dabei von jedem ein normales Papierbild umgerechnet etwa knapp 4 Euro gekostet. Hier zahlt man ungefähr das Siebenfache.

Sie kennen die vielfältigen Probleme mit den Flugratten oder auch Ratten der Lüfte genannt, sprich den Tauben. Hier gibt es nun eine besondere Plage, denn waren Tauben durch ihre drastische Überzahl bislang vor allem ein Problem in den Städten, so findet man sie inzwischen auch in Dörfern und am Stadtrand in viel zu großen Populationen. Nein, ich will Ihnen jetzt keinen biologischen Vortrag halten, das wäre auch gar nicht mein Gebiet, auf diese Problematik wurde ich auf dem Campingplatz gestoßen, als ich wieder zu einigen Umzugsvorbereitungen dort war. Außerhalb des Campingplatzgeländes befindet sich ein großer Parkplatz für Besucher. Kurz vor dem Parkplatz wird der Bürgersteig erheblich breiter und dort sind 2 Parkbänke montiert, auf denen man

öfters ältere Herrschaften sitzen sieht. Nun bekam ich zufällig mit, wie die Leiterin des Campingplatzes einen heftigen, verbalen Streit mit einem älteren Ehepaar dort austrug. Ich nehme jedenfalls an, dass es sich um ein Ehepaar handelt, es ist eine vielleicht 80jährige Dame und ein vielleicht 85jähriger Herr, die beide noch recht rüstig zu sein scheinen. Diese saßen auf der Parkbank und fütterten eine immer größer werdende Anzahl von Tauben, die sich dort einfanden. Die Leiterin des Campingplatzes erläuterte diesem Ehepaar, dass man gerade dort das Problem der zu großen Anzahl von Tauben bekämpfe und es sei verboten, Tauben zu füttern, eben weil man deren Zahl durch zufüttern nicht noch künstlich erhöhen will und vor allem, weil man die in einer derart unverträglich großen Anzahl nicht hier in dem Stadtrandbereich anlocken will. Die Campingplatzverwaltung hat sogar auf dem ganzen Platzgelände spezielle Tauben-Giftköder ausgelegt, die sich an etwa 3 m hohen Stangen in kleinen Blechkörbchen befinden, so dass keine spielenden Kinder unbeabsichtigt daran gelangen können. Es gibt da zwei Sorten Giftköder. Die eine Sorte bewirkt, dass die Tauben unfruchtbar werden und sich so nicht mehr vermehren können. Die andere Sorte wirkt eher wie Rattengift, was ja zum Thema Flugratten passt, die Tauben picken das, es schmeckt ihnen, dann passiert erst mal gar nichts und nach vielleicht 5 Tagen fallen sie plötzlich tot um. Es ist wirklich furchtbar, wenn man sieht, wie sich das Flugrattenproblem in Stuttgart in den letzten 5 Jahren vermehrt hat. Ich persönlich habe nichts gegen Tiere allgemein, erkenne aber, was zuviel ist, ist zuviel und zumal Tauben starke Überträger von vielen Krankheiten sind, denn alleine der Taubenkot beinhaltet da wohl schon einen ganz gefährlichen Cocktail, aber ich schließe mich der Meinung an, dass man diese Tauben unbedingt drastisch in ihrer Anzahl reduzieren muss. Natürlich lockt jede Futtergelegenheit noch mehr Tauben an und wenn dann solche unvernünftigen Leute, wie dieses ältere Ehepaar hingehen und speziell diese ungewollten Tauben auch noch füttern, dann verstärkt man das Problem ja ständig weiter und es kommen immer mehr hinzu. Aber diese Leute haben sich in den Kopf gesetzt, damit der Tierwelt noch einen guten Dienst erwiesen zu haben, wenn sie hier die ach so armen Tauben auch noch füttern. Und treiben Sie alten Leuten mal etwas aus, was die sich in den Kopf gesetzt haben und wovon die überzeugt sind. Da helfen keine noch so fundierten Argumente, da hilft gar nichts, außer ignorieren und Gegenmaßnahmen durchziehen, so bitter und überheblich das auch klingen mag. Trotzdem dauerte der Disput dort zwischen der Campingplatzleiterin und dem Ehepaar an. Nun, tags danach hat die Campingplatzleiterin auf ihre Weise für Abhilfe gesorgt. Sie hat sich bei professionellen Kammerjägern und Ungeziefervertreibern Hilfe geholt, die auch für das Ausmerzen solcher Tiere Mittel und Wege haben. So kam von denen jemand und hat rund um an den Rändern des Campingplatzes Stangen in den Boden getrieben, auf denen sich oben ein Gerät und eine Art Lautsprecher befindet. Zwischen 9 Uhr morgens und 18 Uhr spät nachmittags ertönt nun aus den Lautsprechern sporadisch in ungleichmäßigen Zeitabständen ein klatschendes Knallgeräusch. Es ist gar nicht mal so extrem laut, also die

Bewohner hier stört es nicht ernsthaft, aber die Tauben fliegen dann verschreckt auf und wenn das dann vielleicht so ungleichmäßig zum zehnten Mal ertönt ist, trauen sich viele Tauben auch schon nicht mehr zurück und der Schwarm wieder anrückender Tauben wird zusehends kleiner. Die Tauben sind natürlich dadurch nicht dezimiert, sondern sie wechseln nur ihren Standort, irgendwohin, wo es nicht knallt und klatscht. Hauptsache weg hier! Da hilft auch das Futter der alten Leute wenig, die schauen nur immer erstaunt, wie die Tauben auf ihr Futter zusteuern und dann mit dem nächsten Geräusch schlagartig davon stieben und sich danach auch nur noch sehr zögerlich und in wesentlich geringerer Zahl wieder zurück trauen. Eine andere Methode ist die, dass man einen Falkner kommen lässt, der einen Falken oder einen ähnlichen Greifvogel im Bereich einige Flugrunden drehen lässt. Scheinbar haben Tauben vor diesen Raubvögeln solche Angst, dass sie, wenn sie an mehreren Tagen hier auf die getroffen sind, sich wochenlang gar nicht mehr in dieses Gebiet trauen. Diese Methode soll demnächst auch noch ausprobiert werden, da die Knallgeräuschmethode zwar dreiviertel der Flugratten vertreibt, aber mit anderen Worten kommt ein viertel der Tauben leider immer noch wieder, wenn auch etwas verunsichert und sichtlich nervöser als zuvor. Das ist zwar schon deutlich besser, aber immer noch zuviel. Wenn sich dort gelegentlich eine Taube verirrt, wird keiner etwas dagegen haben, aber wenn die kolonnenweise einfallen, ist das alles andere als lustig.

So, ich ende nun hier abrupt, weil ich gleich noch mit Kayla zum Campingplatz fahre. Wir wollen heute die Mobilheime 3 und 4 von innen ganz gründlich reinigen und desinfizieren, damit aller alter Dreck von Vorgängern zu 100 % raus ist, bevor wir uns in ungefähr 2 Wochen dort niederlassen.

So wünschen Kayla und ich Ihnen noch ein schönes Wochenende und eine gute nächste Woche, Ihr

Egbert Lappenkeuler